



Dr. Michael Blume

## Familie, Religion und Marktwirtschaft

1. Auflage 2017



*Friedrich A. von Hayek-Gesellschaft*

Friedrich A.  
von Hayek  
(1899–1992)

*Friedrich A. von Hayek-Stiftung  
für eine freie Gesellschaft*

*Leben hat keinen Zweck als sich selbst.  
Leben existiert nur so lange,  
wie es die eigene Fortsetzung ermöglicht.  
Wo für Menschen auch immer leben,  
heute leben die meisten nur  
aufgrund der Marktordnung.*

*Friedrich August von Hayek*

### Zur Einstimmung

*Die Freiheit kann nur erhalten bleiben...,  
wenn sie nicht bloß aus Gründen der  
erkennbaren Nützlichkeit im Einzelfall,  
sondern als Grundprinzip verteidigt wird.*

*Wenn die Politik die Kunst des Möglichen  
ist, dann ist politische Philosophie  
die Kunst, das anscheinend  
Unmöglichliche politisch möglich  
zu machen.*

*Der Hauptzweck der Freiheit ist,  
sowohl die Gelegenheit als  
auch den Anreiz zu bieten, um  
die höchstmögliche Nutzung  
der Kenntnis zu sichern,  
die ein Einzelner erreichen kann.*

*Daher möchte ich den Wettbewerb...  
als ein Verfahren zur Entdeckung von  
Tatsachen betrachten, die ohne sein  
Bestehen entweder unbekannt bleiben  
oder doch zumindest nicht genutzt  
werden würden.*



Übersetzt aus:  
The Fatal Conceit 1988,  
S. 133

## Vom falschen zum echten Liberalismus

Der Autor: Dr. Michael Blume (\*1976 in Fildersstadt) ist Religionswissenschaftler. Er ist verheiratet und hat drei Kinder. Studium der Religions- und Politikwissenschaften in Tübingen. Er lehrte(c) in Tübingen, Leipzig, Heidelberg und Jena.

### Falscher Liberalismus

Wenn im deutschsprachigen Raum von „Liberalismus“ oder „Neoliberalismus“ die Rede ist, wenden sich viele Menschen zu Unrecht erst einmal ab. Leider glauben sie, es mit einer Weltanschauung egoistischer „Homo oeconomicus“ zu tun zu haben, die tätige Nächstenliebe ebenso verachten wie Familienwerte und gewachsene Traditionen, Kulturen und Religionen. Manche vermeintlich „Liberale“ erscheinen ihnen als hedonistische und moralisch beliebige Snobs, die Gemeinschaftsbande schlicht deswegen ablehnen, weil sie sie derzeit selbst nicht (mehr) benötigen. Marktwirtschaftlich gesinnten Ökonomen wird bisweilen vorgeworfen, Finanz- und Kapitalmärkte für unfehlbar zu halten und gravierende Schwächen der menschlichen Akteure darin zu ignorieren. Und es ist nicht zu leugnen, dass es Menschen gibt, die diese antiliberalen Klischees nach Kräften bestreiten.

### Echter Liberalismus

Wenige Denker waren über diesen schlechten Zustand von Teilen des Liberalismus so bekümmert wie der Wirtschaftsnobelpreisträger und Sozialphilosoph *Friedrich August von Hayek* (1899 – 1992). Zeit seines bewegten Lebens zwischen Österreich, Deutschland, England und den USA verteidigte er die Ideale der Freiheit nicht nur gegen braune und rote Sozialismen, sondern gerade auch gegen rationalistische, materialistische und individualistische Ausverkäufe. Angesichts des intellektuellen und moralischen Missbrauchs erwog er gelegentlich sogar, den Begriff des Liberalismus aufzugeben. Evolutionsgeschichtlich absurd Menschensmodelle wie den Ichling *Emile* von *Jean-Jacques Rousseau* ([http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Jean-Jacques Rousseau&oldid=1034000](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Jean-Jacques_Rousseau&oldid=1034000)) oder das (so Hayek wörtlich) „Gespinst des Homo oeconomicus“ lehnte er ab. Den Beginn der echten, liberalen

Bewegung sah er nicht in der Ökonomie, sondern im Eintreten für Religionsfreiheit und in seiner Nobelpreisrede („Die Anmaßung von Wissen“, 1974) kritisierte er die Selbstüberschätzung von Wissenschaftlern. Auf den Schultern freiheitlicher Geistesriesen wie *David Hume*, *Adam Smith*, *Alexis Tocqueville* und *Lord Acton* sowie in Freundschaft mit *Karl Popper* galt ihm als höchster Wert nicht etwa Reichtum, sondern das Leben selbst. Dieses werde sich – wenn in Freiheit belassen – in Familien und freiwilligen, auch religiösen Gemeinschaften am besten selbst entfalten und organisieren. Seine anhaltende Leidenschaft für die Freiheit erwuchs aus dem Beobachten und Erkennen, wie viel gelingendes Leben durch vermeintlich „rationale“ Ideologien, „revolutionäre“ Gewalt und staatlich-politischen Zwang verhindert oder gar erstickt wurde – und noch immer wird.

#### **Marktordnung als Bedingung von Freiheit**

Die Marktordnung war dem echten Liberalen also nicht Selbstzweck, sondern wirtschaftliche Bedingung von Freiheit und gelingendem Leben. Wettbewerb erkannte er als Entdeckungsverfahren, in das jeder Beteilige sein Wissen und seine Motivation einbringen und so vorab unplanbare Erfolge, Wege und Erkenntnisse schaffen konnte. Zentralistische Plan- und Kriegswirtschaften würden dagegen unweigerlich den auch geistigen „Weg zur Knechtschaft“ bereiten, wie *vom Hayek* sein warndes Buch von 1944 nannte. Darin sagte er, zur Empörung damalig vermeintlich „fortschrittlicher“ Zeitgenossen, die Unvereinbarkeit von Sozialismus und Menschenrechten und die unvermeidliche Zerstörung von Familien, Traditionen und schließlich Millionen von Menschenleben bereits voraus – warnende Prognosen, die sich in den folgenden Jahrzehnten grausam bewahrheiten sollten. Aber er

ging auch *zeitlebens* davon aus, dass nach dem Nationalsozialismus auch der Kommunismus noch im 20. Jahrhundert zusammenbrechen werde und konnte im hohen Alter noch das Eintreffen seiner Prognose erleben.

#### **Dialog von Geistes- und Naturwissen- schaften**

Ein großer Teil des neuen Interesses am Lebenswerk von *Hayek* kommt jedoch weder aus der Ökonomie noch Politik, sondern aus den wachsenden Bereichen zwischen Geistes- und Naturwissenschaften. Denn lange vor der heute gängigen (wenn auch kaum eingelösten) Einfordnung interdisziplinären Denkens verknüpfte *Hayek* als Inhaber des Lehrstuhls für „Social and Moral Sciences“ in Chicago ökonomische, philosophische, psychologische und auch biologische Ansätze. Jahrzehnte vor dem Einsetzen der „Neuro“-Wellen verfasste er beispielsweise „The Sensory Order“ (1952), in dem er Befunde aus Hirnforschung, Psychologie und Erkenntnistheorie verband. Während noch die Angst vor globaler Überbevölkerung geschart wurde, vereidigte *Friedrich August von Hayek* die Freiheit von Familien und wies auf die bereits sinkenden Geburtenraten in freieheitlichen Gesellschaften hin. Jahrzehnte bevor die ökonomischen Menschenmodelle rationaler Nutzenmaximierer im Rahmen spieltheoretischer Experimente und empirischer Beobachtungen zusammenbrachen, verwies *Hayek* bereits auf die „drei Quellen menschlicher Werte“: biologisch verankigte Instinkte, religiös-kulturell gewachsene Traditionen und (erst an dritter Stelle) planende Vernunft. Und noch im letzten Kapitel seines letzten Buches („Die verhängnisvolle Anmaßung“, 1988) löste er ein Jahrhunderträtsel des Religionswissenschaftlers und Ethnologen *James Frazer* und vollendete seine evolutionäre Religionstheorie, die wachsende Aufmerksamkeit findet.

Noch immer prägen vorwiegend Ökonomen der österreichischen und Freiburger Schule die Rezeption Hayeks. Aber zunehmend entdecken auch Historiker und Anthropologen seine Wertetheorie und Konzept der kulturellen Evolution. Politikwissenschaftler diskutieren sein Konzept „spontaner Ordnungen“ und seinen Entwurf einer „Verfassung der Freiheit“ (1960). Religionswissenschaftler bestätigen staunend seine bereits 1982 voreingetragene Annahme eines im Wertbewerb gebildeten, „reproductive benefit“ (höheren Reitionsfolgs) der Mitglieder religiöser Gemeinden gegenüber ihren säkularen Umgebungen. Und die berühmteste Hayek-Vorlesung stammt von einem Theologen, Oberrabbiner Jonathan Sacks („Morals and Markets“, 1998). In Hayek-Essaywettbewerben werden Fragen der Migration und Familien aus liberaler und empirischer Perspektive beleuchtet. Stiftungen und Vereine auf Basis seines Lebenswerks verzeichnen wachsenden Zuspruch.

sich der Illusion einer Sozialtechnik hingibt – der Vorstellung, der Mensch könne bewusst wählen, welche Richtung er einschlagen wolle –, so wird es einem nicht so wichtig sein, herauszufinden, wie er in seine gegenwärtige Lage geriet.“ Dieser rationalistische Irrtum wird besonders deutlich, wenn man Konzepte des vermeintlich rationalen Individualismus und der ihnen zugrunde liegenden, wissenschaftlich unabhalbaren „Evolutionsmythen“ betrachtet. Hayek erkannte: Wer noch nicht einmal die zunehmend besser erforschte Vergangenheit des Menschen ehrlich zu begreifen versucht, sondern sich auf völlig willkirliche, irreale Gedankenspiele beruft – wie kann der oder die ernsthaft beanspruchen, die Zukunft zu gestalten?

#### Der Evolutionär

Dabei schmälert man die Genialität des Vordenkers des „evolutionären Liberalismus“ in keiner Weise, wenn man „das Geheimnis“ des auch interdisziplinären Erfolges Friedrich August von Hayeks nichtern in den Blick nimmt: die konsequent reﬂektierte, evolutionäre Perspektive. Während (auch „liberale“) Rationalisten sich weiter damit abmuhlen, den Menschen in abstrakt konstruierte Modelle zu pferchen und dabei mehr oder weniger Schaden anzrichten, blieb von Hayek immer an der Frage orientiert, wie sich Biologie (beispielsweise die Gehirne und Instinkte) und Kultur (beispielsweise die Sprachen, Rechts- und Wirtschaftssysteme, Familien und Religionen) des Menschen in der Evolution selbst organisiert hatten. Er erkannte einfacher früher als seine Zeitgenossen und den meisten Denkern auch noch heute: Nur „wenn man

## Vom falschen zum wahren Individualismus

### Rationalistische Menschenmodelle

Wenn vermeintlich rationalistische Denker Modelle von Menschen entwerfen, erliegen sie oft den, so Hayek, „albernsten aller verbreiteten Irrtümern: den Glauben, dass der Individualismus die Voraussetzung macht (oder seine Argumente auf die Annahme stützt), dass isolierte oder für sich abgeschlossene Individuen existieren, anstatt von Menschen auszugehen, deren ganze Natur und ganzes Wesen durch ihr Leben in der Gesellschaft bestimmt sind.“ Folglich entwerfen sie meist fantastische, romanhaften Szenarien: Mit Thomas Hobbes können wir uns beispielsweise einen „Krieg aller gegen alle“ vorstellen, in dem der „Mensch des Menschen Wolf“ gewesen sei, bis er sich aus Verzweiflung einen friedenssichernden Überstaat („Leviathan“) geschaffen habe. Marx und Engels verkündeten nicht weniger fantasievoll, der Mensch habe im quasi-paradiesischen „Urkomunismus“ ganz ohne Gruppen-, Familien-, Glaubens- und Besitzregeln gelebt, bevor mit dem Eigentum der zu reparierende Sündenfall eintrat. Bei Jean Jacques Rousseau begegnen wir dem Bild des ungebunden umherstreifenden „edlen Wilden“, dessen individuelle Freiheit im Verfolgen seiner instinktiven Bedürfnisse durch keine gesellschaftlich-kulturellen Regeln gehemmt werden dürfe. Und neoklassische Ökonomen beglücken die Welt mit grotesken Modellen des „Homo oeconomicus“, der rational kalkulierend stets seinen individuellen Nutzen maximiere.

### Irrtümer mit Folgen

Das Problem mit diesen rationalistisch am Reißbrett konstruierten Menschenbildern (sowie unzähligen weiteren) ist nur: Sie haben mit der Realität der menschlichen biologischen wie kulturellen Evolution wenig bis nichts zu tun. Damit die sogenannten „fundierten“ Ideologien dennoch funktionieren, wären sie auf andere als die lebenden, auf

„neue Menschen“ angewiesen. Und mit entsprechender Enträuschung und Verachtung reagieren rationalistische Ideologen dann auch auf die realen Menschen und deren gewachsene Familien-, Gemeinschafts- und Wirtschaftsformen, kulturelle und religiöse Traditionen, die sich dem jeweiligen Modell einfach nicht fügen wollen. Die Trümmer, zerbrochenen Schicksale und auch Leichenberge als Folge sozialistischer und nationalsozialistischer Menschenversuche erinnern daran, dass es (so Hayek) „nicht schwer sein mag, die spontanen Bildungen, die die unentbehrliche Grundlage einer freiwilligen Zivilisation darstellen, zu zerstören, dass es aber über unsere Kräfte gehen dürfte, eine solche Zivilisation wieder aufzurichten, wenn diese Grundlagen einmal zerstört sind.“

### Echter Individualismus

Ein wirklich evolutionärer Liberalismus geht dagegen akzeptierend vom einzelnen Menschen auch in seinen sozialen Instinkten und Widersprüchlichkeiten aus: Biologisch evolviert über aberrausende von Generationen in kleinen Gruppen und Familien aus Jägern und Sammlern und entsprechend ausgestattet mit (je nach Person, Alter und Geschlecht auch unterschiedlich ausgeprägten) widerstreitenden Instinkten wie Altruismus, Solidarität, Neugier, Ehrgeiz, aber auch Neid und Fremdenfeindlichkeit. Mit Fähigkeiten zur kulturellen Evolution begabt, aus denen an die jeweilige Umwelt angepasste Traditionen und Konventionen etwa der Sprachen, Familienformen, Umgangs- und Wirtschaftsregeln sowie Religionen hervorgehen. Und schließlich mit recht schwacher, vorausplanender Vernunft begabt, die in Bereichen eigner und familiärer Angelegenheiten im Umfeld weniger, persönlich bekannter Mitmenschen meist erfolgreich agiert, nun aber von einigen Intellektuellen und Politikern bedenkenlos auf komplexe

Zivilisationen Millionen unterschiedlicher Menschen ausgedehnt wird. Während der falsche Individualismus eine letztlich nicht realisierbare Befreiung „von“ allen Bindungen verspricht und sich dabei Politik und Staat ausliefert, tritt der echte Individualismus für die Freiheit „zum“ Wertbewerb freiwilliger Lebens- und Gemeinschaftsformen im Rahmen begrenzter Staatlichkeit ein. Während der falsche Individualismus meint Menschen erst einmal durch Politik und Staat unterziehen zu müssen, besteht der echte Individualismus auf dem Recht der Menschen, ihr eigenes Leben in den von ihnen selbst gewählten Gemeinschaftsformen leben und erproben zu dürfen.

#### **Gesellschaft gewachsen, nicht konstruiert**

Ersprechend strebt der evolutionäre Liberal, so Hayek, nach einem „Gesellschaftssystem, dessen Wirkungsweise nicht davon abhängt, dass wir gute Menschen finden oder davon, dass alle Menschen besser werden, als sie jetzt sind, sondern ein System, das aus allen Menschen in all ihrer Verschiedenheit und Kompliziertheit Nutzen zieht, die manchmal gut und manchmal schlecht, oft gescheit aber noch öfter dumm sind.“ Während andere Weltanschauungen auf utopische Revolutionsräume angewiesen sind, tritt der Liberalismus vor allem für eine freiheitliche Weiterentwicklung des Bestehenden ein, möchte Freiheitsräume verteidigen, ausweiten und ausfüllen. Dabei verzichtet er auf menschenferne Illusionen. Bürgerinnen und Bürger, die in der Übertragung von Kleingruppen-Instinkten als „Landeskinder“ von Vater Staat, Landesmüttern etc. wohlige behütet, umsorgt, belohnt und erzogen werden wollen, gehören nun einmal ebenso zur Realität wie Sozialisten, die Krokodilstränen über die angeblich marktwirtschaftlich verursachte Armut anderer Kontinente vergießen – und schon im nächsten Moment noch mehr staatliche Schutz-

mauern gegen „Billigimporte“, Produktionsverlagerungen und Zuwanderer verlangen. Damit freiheitliche Werte auch dauerhaft lebendig bleiben, braucht es also keine weitere, missionarische Ideologie, sondern breite und flexible Bündnisse selbst-organisierter Kleingruppen, die Freiheit von staatlichem Zwang nicht nur einfordern, sondern auch mit Leben füllen und den Allmachtsansprüchen und Heilsversprechen mancher Politiker, Bürokraten und Intellektuellen dadurch entgegen wenden. So appellierte Hayek: „Wir dürfen [...] nie vergessen, dass die Großgesellschaft sich nicht nur aus Individuen zusammensetzt, sondern aus losen, zusammenhängenden und oft einander überschneidenden Kleingesellschaften, innerhalb derer Solidarität und Altruismus große Bedeutung behalten.“ Und unter diesen Gemeinschaften möglichst freiwilliger Zusammenarbeit spielen Familien und Religionen eine besonders wichtige Rolle.

#### **Respekt vor Familien**

So erweisen sich Familien in all ihren vielfältig gewachsenen (und immer weiter evolvierenden) Formen der Rollenbilder, Arbeitsteilungen und Ideale als älteste Grundform biologischer und kultureller Evolution sowie individueller Entwicklungen des Menschen. Einer Kette von aberrausenden vorstaatlicher und letztlich im Überleben und Reproduktion erfolgreicher Familiengründungen verdankt jeder von uns seine Existenz. Schon deswegen haben Menschen laut Hayek Anlagen, mehr als individualistische Egoisten sein zu können. „Es gehört zu der Natur des Mannes (und vielleicht noch mehr der Frau) und bildet die Hauptgrundlage seines Glückes, dass er das Wohlgergen anderer zu seiner Hauptaufgabe macht.“ Als vorstaatliche Gemeinschaften bilden Familien auch weiterhin die Bedingung bleibender Freiheit im Angesicht totalitärer Ideologien. Bereits Alexis de

### **Atomismus mach hilflos**

*Tocqueville* beobachtete: „So lange der Familien-  
sinn währt, war der Mensch, der gegen die  
Tyrannie kämpfte, nie allein, er fand in seiner Um-  
gebung Helfer, vererbte Freunde, Nahestehende.“  
Würden die Menschen die Auflösung von Familien  
und anderen Kleingruppen jedoch dulden, würde  
sich die Staatsgewalt gegenüber dem isolierten  
Einzelnen völlig durchsetzen. „Was vermag selbst  
die öffentliche Meinung, wenn es keine zwanzig  
Personen gibt, die ein gemeinsames Band vereinigt;  
wenn sich weder ein Mensch noch eine Familie,  
weder eine Körperschaft, noch eine Klasse oder  
freie Vereinigung finden, die diese Meinung vertre-  
ten und wirksam machen können? Wenn jeder  
Bürger gleichermaßen machtlos, arm, vereinzelt,  
der organisierten Kraft der Regierung bloß seine  
persönliche Schwäche entgegenstellen kann?“  
Entsprechend stellte *Hayek* fest: „Dass der echte  
Individualismus den Wert der Familie und alle  
Zusammenarbeit der kleinen Gemeinschaften und  
Gruppen bejaht, dass er den Wert der lokalen  
Selbstverwaltung und freiwillige Verbindung aner-  
kennt [...] braucht nicht weiter betont zu werden.  
Es kann keinen größeren Gegensatz dazu geben als  
den falschen Individualismus, der alle diese kleine-  
ren Gruppen in Atome auflösen möchte, die keinen  
anderen Zusammenhalt haben als die vom Staat  
aufzwingen Zwangsgesetze.“ Wohlverstandene Frei-  
heit ist also vor allem auch Freiheit „zu“ Familie  
und Gemeinschaft. Sie lässt atomistischen Indivi-  
dualismus zwar zu, fördert ihn aber nicht und for-  
dert ihn schon gar nicht.

kennt dagegen individuelle und gemeinschaftliche Religiosität (in Form von Bestattungen mindestens seit der mittleren Altsteinzeit vor ca. 120.000 Jahren belegt) als Teil des biologischen und kulturellen Erbes der Menschheit an und weiß, dass es keine freie Gesellschaft ohne religiöse Traditionen je gab. Schon 1960 stellte *von Hayek* klar: „Im Gegensatz zum Rationalismus der französischen Revolution hat der echte Liberalismus keinen Streit mit der Religion und ich kann die militante und im Kern liberalen Religionsfeindlichkeit nur bedauern, die so viel des kontinentalen Liberalismus des 19. Jahrhunderts bewegte. [...] Was den Liberalen vom Konservativen unterscheidet ist, dass er, so tief die eigenen spirituellen Glaubensinhalte auch seien, sich doch nie als berechtigt betrachten wird, diese anderen aufzuzwingen und dass für ihn das Spirituelle und das Zeitliche also unterschiedliche Bereiche betreffen, die nicht verwechselt werden soll-ten.“

### **Religionen erblühen im Wettbewerb**

Aufbauend vor allem auf die Theorie des religiösen Wettbewerbs von *Adam Smith* und den Beobachtungen von *Tocqueville* und *Jefferson* in den USA erkannte *Friedrich August von Hayek* die biologische und kulturelle Funktion von Religionen im Hervorbringen und Erhalten „symbolischer Wahrheiten“ von Lehren, moralischen Regeln und Gemeinschaftsformen. Die erfolgreichen unter die-  
nen würden Überleben und Reproduktionserfolg der Anhänger in der jeweiligen Umgebung insge-  
sam befördern – und sich auf diesem Wege ausbrei-  
ten. So könne der „Selektionsprozess, in dem sich Sitten und Moravortstellungen ausprägten, mehr Tatsachen berücksichtigen als der Mensch wahrnehmen konnte und infolgedessen ist die Tradition in mancher Hinsicht dem menschlichen Verstand überlegen, ‚weiser‘ als dieser.“ Dies aber bedeutet

Entsprechend pflegt der falsche, rationalistische Individualismus auch Religionen zu bekämpfen, da sie ihm irrational scheinen und den utopischen Freiheitsversprechen von allen Verbindlichkeiten im Wege stünden. Der echte Individualismus er-

### **Respekt vor Religionen**

im Umkehrschluss auch, dass sich religiöse Traditionen dann nicht mehr lebensdienlich weiterentwickeln, sondern erstarrn und verfallen, wenn sie (beispielsweise durch exklusive Bündnisse mit der Staatsmacht) Religionsfreiheit einschränken und sich dem Wertbewerb entziehen. Auch hier plädierte Hayek also für Religionsfreiheit und Vertrauen in den freiheitlichen Wertstreit, zumal er darauf verweisen konnte, dass sich religiöse Bewegungen, die „Privateigentum und Familie bekämpften, [...] nie auf die Dauer durchgesetzt“ hatten.

#### **Keine Zivilisation ohne Glauben**

Die Ahnen, Geister und Götter und in besonderer Weise der Monotheismus würden nach Hayek als angenommene „Wächter“ also stets jener Traditionen fungieren, die sich in der Vergangenheit als erfolgreich gegen unzählige Konkurrenten durchgesetzt hätten. Der gemeinsame, sich freiwillig bilden-de Glaube an sie erlaube den Menschen untereinander mehr Vertrauen, Zusammenarbeit und letztlich Erfolg. Hayek bekräftigte sogar, „dass wir die Entwicklung der Kultur ausschließlich religiösem Glauben verdanken, ohne den es eine Kulturrevolution nicht hätte geben können. Ich bin überzeugt, dass der Mensch seine Kulturentwicklung nur dem Umstand verdankt, dass er glaubt, was er nicht beweisen kann, und dass die moderne Krise dem Entstehen eines Rationalismus zu verdanken ist, der im Wesentlichen von René Descartes herkommt: Glaube nichts, was du nicht verstehen und begründen kannst.“ Hier sah Hayek eine Missachrung instinktiver Bedürfnisse (beispielsweise nach Gemeinschaft), die Gefahr der Zerstörung kultureller Konventionen (beispielsweise des vertrauensvollen Umgangs) und eine groteske Über-schätzung unserer rationalen Fähigkeiten. Auch hier treffen sich Hayeks Überlegungen mit denen Smiths und Tocquevilles, der bezweifelte „dass der

Mensch jemals seine völlige religiöse Unabhängigkeit und eine vollkommene politische Freiheit erlangen kann; und ich bin geneigt zu denken, dass er, ist er nicht gläubig, hörig werden, und ist er frei, gläubig sein muss.“<sup>3</sup>

#### **Was glaubte von Hayek?**

Wie es sich für einen wirklich freiheitlichen Denker gehört, verabsolutierte *von Hayek* seine Beobachtungen aber weder zu neuen Heilslehrten, noch verstand er sich als unfehlbares Vorbild. Das Recht auf Experiment, Wahl und Wechsel von Gemeinschaften und auch die Möglichkeiten von Irrtum und Scheitern stellte er selbstverständlich nie in Frage. Im eigenen Lebensvollzug durchlief er eine Scheidung und zwei Ehen. Die gängige, „anthropomorphe Deutung der Gottheit als Vater, Freund oder Machthaber“ akzeptierte er für sich nicht, denn: „Es scheint mir, als werde damit etwas, das unser Fassungsvermögen weit übersteigt, auf die Stufe eines uns geringfügig überlegenen menschenähnlichen Geistes herabgewürdigt.“ Eher als von schlichem Agnostizismus ist bei ihm wohl von einem tastenden, evolutionären Theismus zu sprechen, der die vorgefundenen, religiösen Sprach- und Gottesbilder als unzureichend erlebte. Dabei blieb Hayek seiner Kirche bis ans diesseitige Ende treu, ließ sich von religiöser Tradition nicht vereinnahmen, aber vertrauensvoll tragen. Seine Bestattung in Wien erfolgte nach katholischem Ritus.

## Marktwirtschaft als Grundlage

### Ökonomie und Freiheit

Erst seit wenigen tausend Jahren leben Menschen in komplexen, erweiterten Ordnungen, in denen sie täglich sowohl mit Bekannten wie auch völlig Unbekannten interagieren müssen. Unsere „letzten Ziele“ sind dabei laut *Hayek* „niemals ökonomischer Art“, sondern wir betätigen uns wirtschaftlich, um individuelle oder gemeinschaftliche (am häufigsten auch: familiäre) Bedürfnisse zu erfüllen.

Die Marktwirtschaft ist dabei aus zwei Gründen unverzichtbar: Erstens bietet nur sie uns die Freiheit, über unseren Besitz und unsere Zeit selbstverantwortlich zu verfügen und uns beispielsweise aus freiem Entschluss in die Familie oder religiöse Gemeinschaft einzubringen. „Nur dann, wenn wir für unsere eigenen Interessen selber die Verantwortung tragen und die Freiheit haben, sie zu opfern, hat unsere Entscheidung sittlichen Wert.“ Und zweitens ist nur die Marktwirtschaft in der Lage, das verspreute Wissen und die jeweiligen Motivationen der Menschen miteinander in Deckung zu bringen. Wir Menschen bejahren (auch instinktiv), dass sich Familien und Freundeskreise auf Zusammenarbeit verständigen. Wo aber Unternehmer in gleicher Weise beispielsweise vereinbaren, sich keine Konkurrenz mehr zu machen und kartellförmig am Markt vorbei gebildete Preise gegenüber anderen durchsetzen, entsteht massiver Schaden. Noch verheerender wird es, wenn „Vater Staat“ das Wirtschaftsleben vermeintlich „gerecht planen“ soll – eine Aufgabe, die Menschen nie wenden leisten können, die darüber hinaus politische Macht in den Händen einer Clique konzentriert und unweigerlich in den Abgrund führt. „Wollten wir die unveränderlichen, uneingeschränkten Regeln des Mikrokosmos (d.h. die Regeln der kleinen Horde oder Gruppe oder beispielsweise unserer Familien) auf den Makrokosmos (die Zivilisation im Großen) anwenden, wie unsere Instinkte und Ge-

fühle es uns oft wünschen lassen, so würden wir ihn zerstören. Würden wir aber umgekehrt immer die Regeln der erweiterten Ordnung auf unsere kleinen Gruppen anwenden, so würden wir diese zerstören. Wir müssen also lernen, gleichzeitig in zwei Welten zu leben.“

### Planwirtschaft zerstört Familien

Die Marktwirtschaft sichert den Menschen Freiheit und die Möglichkeit zu selbst verantworteten Entscheidungen und Gemeinschaftsformen. Planwirtschaftliche Systeme greifen dagegen unweigerlich in den Raum der Familien ein und zerstören sie. Denn „wer die alleinige Verfügung über die Mittel hat, muss auch bestimmen, welchen Zielen sie dienen sollen, welche Werte höher und welche niedriger veranschlagt werden müssen, kurz, was die Menschen glauben und wonach sie streben sollen.“ Ob und wie die Eltern und Großeltern Berufs- und Familienarbeit aufteilen, welche weltanschaulichen oder religiösen Werte in der Erziehung vermittelt, ob und welche Kinderbetreuung gewählt wird, schließlich gar, ob und wie viele Kinder geboren werden sollen – was in einer Marktwirtschaft die selbst zu verantwortenden Entscheidungen der Beteiligten bleibt, wird in einer Kommandowirtschaft unweigerlich den Planvorgaben der Zentrale untergeordnet. Nicht nur in China waren schließlich auch Eheschließungen genehmigungspflichtig und nicht nur in der DDR war Kinderbetreuung schließlich nicht mehr Angebot, sondern Zwang.

### Niedrige Steuern beste Familienförderung

Entsprechend erweist sich aus liberaler Perspektive neben der Verteidigung des Privatlebens vor überbordendem, staatlichem Zugriff eine möglichst niedrige Steuer- und Abgabenquote als beste Familienförderung – denn sie entscheider wesentlich darüber mit, über wieviel Zeit und Einkommen die Menschen noch frei verfügen können. Und fast

immer tragen die Familien die Hauptlast der per Zwang erhobenen Staatsfinanzen und werden zudem durch Verbrauchsteuern und steigende Preise etwa auf Nahrung, Energie, Kleidung u.a. überproportional belastet. Umso mehr sich „Vater Staat“ also vermeintlich fürsorglich ausbreitet, umso mehr Möglichkeiten eigener Lebensgestaltung, der Erfüllung von Kinderwünschen und gemeinsamen Zeit raubt er den realen Eltern und Familien.

#### **Externe Effekte von Familienförderung**

Nicht selten entwickeln sich paradoxe Konstellationen, nach denen die Familien einerseits einen ausufernden Staatsapparat finanzieren und andererseits einen kleinen Teil ihrer Abgaben als „Förderung“ zurücksteratt bekommen. Dabei werden diese staatlichen Fördermaßnahmen jedoch wiederum gerne nach politischen Kriterien vergeben, um die Familien wahlweise in früher bewährte oder gerade als besonders „fortschrittlich“ geltende Familienmodelle zu lenken. Die Freiheitsräume der Menschen engt all dies eher weiter ein und den Zerfall der Familien sowie die Absenkung der Geburtenraten haben solche Maßnahmen oft eher beschleunigt. Die Liste nicht geplanter Nebeneffekte staatlicher „Familienförderung“ reichen von steigenden Fallzahlen alleinerziehender und arbeitsloser Eltern etwa aufgrund von Mitnahmeeffekten gut gemeinter Sozialtransfers bis zur millionenfachen Abtreibung chinesischer Mädchen aufgrund der staatlichen Ein-Kind-Politik. Dass sich Familien aber tausende Generationen hindurch sehr erfolgreich selbst organisieren, bevor es Staaten überhaupt gab, ist dagegen oft in Vergessenheit geraten. Liberale Familienförderung wird stets dann streben, den Familien die rechtlichen und finanziellen Möglichkeiten zur freiheitlichen Selbstorganisation zurückzugeben.

#### **Dominanz von Planwirtschaft in Bildung, Betreuung, Integration**

Besonders augenfällig wird das Versagen planwirtschaftlicher Strukturen in den Bereichen von Bildung und Betreuung. Über Zwangsabgaben werden staatliche Einrichtungen finanziert, deren Mitarbeiter ihrerseits bürokratisch reglementiert werden und sich, selbst wenn sie es wollen, oft kaum an den Wünschen und Bedürfnissen der Familien orientieren können. Nicht selten werden Eltern in die enwürdigendsten Rollen von Bittstellern um unterfinanzierte Angebote gedrängt oder kämpfen mit unrealistischen Öffnungszeiten, während ihnen gleichzeitig oft schon die Nutzung von Einrichtungen der Nachbarkommune verwehrt wird, da die „Plätze vor Ort voll werden“ müssen. Gerade die zentralen Versprechen staatlicher Bildungssysteme – Chancengleichheit auch für Kinder aus sozial schwachen und zugewanderten Familien – werden dabei regelmäßig nicht eingelöst und für hilfsbedürftige Familien und Alleinerziehende bedeutet das Fehlen geeigneter Angebote sogar besonders oft den Absturz in Arbeitslosigkeit, Apathie und Armut. Die potentiell stärksten Verbündeten finden echte Liberale daher in (meist werbe- und familienorientierten) Menschen, die freie und konfessionelle Bildungs- und Betreuungsangebote sowie einen fairen Wettbewerb der Anbieter um Kinder und gute Lehrkräfte befürworten. Durch Gutschein- und Stipendiensysteme werden zugleich freiheitliches Selbstbewusstsein, Leistungs- und Aufstiegsorientierung und Chancen gerade auch für Kinder aus sozial schwachen oder durch Migration geprägten Familien geschaffen.

Ebenso waren auch nur marktwirtschaftliche Systeme in der Lage, wirkliche Religionsfreiheit zu gewährleisten. Denn die religiöse Entscheidung impliziert ja gerade die Verfolgung als wahr und wert

**Marktwirtschaft und Religionsfreiheit**

## Freiheitlicher Optimismus

voll erkannter Ziele unabhängig von staatlich-kollektiver Planung. Das Opfer von Zeit oder Gütern, die Achtung religiöser Feier- und Wochentage, die Pilgerfahrt, das Auslegen und Verkündern der Lehre in Wort und Schrift, die Errichtung eigener Bildungseinrichtungen – religiöses Leben verlangt selbst verantwortetes Engagement. Wo es keinen Privatbesitz gibt, kann es auch kein eigenes Opfer, keine Stiftung, keine gemeinschaftliche Selbstorganisation geben. Wo die staatliche Planung über Lebens- und Arbeitszeit gebietet, ist keine religiöse Berufung möglich. Wo das Kollektiv auf gemeinsame Planziele verpflichtet wird, gelten alternative, höchste Ziele als Sabotage. Deswegen konnte kein sozialistisches Regime und auch kein anderes, ökonomisch unfreies System jemals Religionsfreiheit gewährleisten. Umgekehrt haben oft gerade religiöse Minderheiten im Rahmen marktwirtschaftlicher Ordnungen besonders erfolgreich und innovativ gewirkt, damit ihre Umgebung nicht nur kulturell bereichert und die Bewunderung freiheitlicher wie auch den Neid kollektivistischer Mitmenschen erworben. Ganz im Gegensatz zu beliebten Polemiken bildet die Marktwirtschaft selbst keine Religion, sondern die einzige Ordnung, in der sich Religionsgemeinschaften frei bilden und im fairen Wettbewerb entfalten können.

### Religion und Privat-eigentum

**„Unser Vertrauen auf Freiheit beruht nicht auf den vorhersehbaren Ergebnissen in bestimmten Umständen, sondern auf dem Glauben, dass sie im Ganzen mehr Kräfte zum Guten als zum Schlechten auslösen wird.“ stellte Hayek nüchtern und zutreffend fest. Die rationalistischen Gegner echter Freiheit jagen dagegen die Menschen von einem Alarm in den anderen und verweisen auf angeblich drohendes Unheil, um immer neue Befugnisse zu erhalten und Eingriffe zu rechtfertigen. Wieder und wieder erhöht die gleiche Litanei: Die Weltbevölkerung wird explodieren, die Gesundheit beeinträchtigt, das Land faschistisch bzw. sozialistisch, die Rohstoffe in wenigen Jahren zur Neige gehen, der Wald sterben, die Kirchen untergehen, der Terrorismus allgegenwärtig, wenn nicht unverzüglich Freiheitsrechte eingeschränkt und die Staatsausgaben ausgeweitet werden. Sogar einige Liberale meinen, in diesen Wettslauf schriller Apokalypsen einzutreten zu müssen. Aber der verängstigte Mensch wird schon aufgrund seiner evolvierten Natur stets instinkтив in Kollektiven Sicherheit und Schutz suchen und dafür Vertrauen, Kreativität und Freiheitsrechte opfern. Nur wer mutig und überzeugt davon ist, dass die Selbstorganisation des Lebens selbst „mehr Kräfte zum Guten als zum Schlechten auslösen“ wird, wird glaubwürdig für ihre freiheitliche Entfaltung einstehen. Liberale leugnen Herausforderungen nicht, aber schon aus der Kenntnis der langen Geschichte des Menschen heraus, in der er größte Herausforderungen bestanden hat, lassen sie sich auch nicht in Panik versetzen und dadurch manipulieren.**

Die Schrecken der sozialistischen Regime und die Verblendung vieler Mitläufer auch in den freieren Gesellschaften vor Augen war freilich auch Friedrich August von Hayek selbst nicht gegen Zweifel

### Hayeks Prognosen

und Pessimismen gefeit. Und doch zeigt der Rückblick, dass seine positiven Prognosen, wie der Zusammenbruch des Kommunismus, eingetreten sind. Dagegen hat sich seine größte Befürchtung, das mögliche Umkippen auch entwickelter Demokratien in totalitäre Tyrannie, in bislang keinem Fall vollzogen. Die von ihm vermutete, höhere Kinderzahl religiös vergemeinschafter Menschen hat sich empirisch bestätigt, wogegen der vermeintliche Siegeszug rationalistisch-säkularer Bewegungen sowohl praktisch wie demografisch gescheitert ist. Zwar überziehen Staaten, Politiker und Intellektuelle die Menschen mit immer neuen Alarmismen, um sie möglichst gefügig lenken zu können. Aber über das Internet haben sich auch gegen staatliche Widerstände erste, neue Formen kreativer Selbstorganisation (wie die Blogosphären) entwickelt, an denen sich nicht mehr nur junge Menschen zunehmend selbstbewusst beteiligen. Der globale Geburtenrückgang findet sogar noch schneller statt, als Hayek selbst vermuten konnte – die aktuellen UN-Prognosen sagen das globale Erreichen der Bevölkerungsgrenze von nur noch 2,1 Geburten pro Frau etwa um 2040 und den Übergang in die Bevölkerungsschrumpfung bis 2070 voraus. Die Folgen lassen sich noch kaum absehen, aber schon jetzt beginnt ein zunehmend intensiver, globaler Wettbewerb um Leistungsträger und deren Familien. Überbordende Staatsapparate kommen hierdurch unter Druck, denn sie binden nicht nur wertvolle Arbeitskräfte in oft unproduktiven Tätigkeiten, sondern ihre Kosten und Zwänge schrecken auch die dringend benötigten Talente ab. Möglicherweise deutet sich hier ein neuer Sog zu schlanken Staaten an, wie ihn Hayek bereits 1980 erhofft hatte: „Die meisten der Dienstleistungsfunktionen der Regierung würden wahrscheinlich viel wirkungsvoller verrichtet und kontrolliert wer-

den, wenn diese lokalen Behörden unter einem Recht, das sie nicht ändern könnten, um die Wohnbevölkerung zu konkurrieren hätten.“

### **Leidenschaftlich evolutionär**

Selbstverständlich begründet ein liberaler Optimismus keine Haltung des selbstgenügsamen Laissez-faire gegenüber den Gegnern der Freiheit. Liberalen ist bewusst, dass jede Freiheitsberaubung gestern, heute und auch noch morgen mit konkreten Verlusten an Lebenschancen, Lebensglück, Entdeckungen und Innovationen einhergeht. Mit Leidenschaft in Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Religion und Familie für mehr Freiheit zu wirken ist daher geboren, ja notwendig. Aber im Wissen darum, dass sich das Leben selbst seit Jahrmillionen im freiheitlichen Dreischritt von experimenteller Vielfalt (Variation), Wettbewerb (Selektion) und Tradition (Reproduktion) auch zu Schönheit und Altruismus hin selbst organisiert, kann auch ein tiefer Optimismus begründet sein, vor dem die rationalistischen Annahmen auch unserer Zeit schlicht lächerlich wirken. Andere mögen ihre rückwärtsgewandten Entwürfe unter Titeln wie „Vorwärts“ entkettern oder immer wieder von vermeintlich nahen Revolutionen fantasieren. Der evolutionäre Liberale aber weiß und begrüßt mit Hayek:

„Der Mensch ist und wird niemals Herr seines Schicksals sein. Gerade seine Vernunft schreitet immer weiter voran und führt ihn ins Unbekannte und Unvorhergesehene, wo er neue Dinge lernt.“

**Literatur**

Von Dr. Michael Blume und  
 Rüdiger Vaas ist erschienen:  
 „Gott, Gene und Gehirn.  
 Warum Glauben nützt.  
 Die Evolution der Religiosität“,  
 Hirzel 2009

Weiterführend zu Friedrich August von Hayek:

Hans Jörg Hennecke:  
 „Friedrich August von Hayek zur Einführung“  
 (Hamburg 2008)

Gerd Habermann: „Philosophie der Freiheit.  
 Ein Friedrich August von Hayek-Brevier“  
 (5. Aufl., Zürich 2008)

Porto  
 zahlt  
 Empfänger

**Absender**

Vorname, Name \_\_\_\_\_

Firma/Institution \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Vorwahl, Telefon \_\_\_\_\_

Vorwahl, Fax \_\_\_\_\_

e-mail \_\_\_\_\_

Internet \_\_\_\_\_

**Antwort**

Friedrich A. von Hayek-Gesellschaft  
 Herrn Prof. Dr. Gerd Habermann  
 Chausseestraße 15  
 10115 Berlin-Mitte

Friedrich A. von Hayek-Gesellschaft  
Prof. em. Dr. Wolf Schäfer,  
Vorsitzender  
[whschaefer@web.de](mailto:whschaefer@web.de)

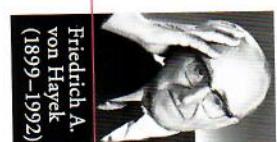
Bankverbindung  
IBAN: DE50 6807 0030 0033 5166 00  
BIC: DEUT DE 6FXXX

Friedrich A. von Hayek-Stiftung  
für eine freie Gesellschaft  
Prof. Dr. Gerd Habermann,  
Vorsitzender  
[habermann@hayek.de](mailto:habermann@hayek.de)

Bankverbindung  
IBAN: DE21 6807 0030 0025 2890 00  
BIC: DEUT DE 6FXXX

Büro für beide Institutionen  
Büroleitung Doris Grünke  
Chausseestraße 15  
10115 Berlin  
Telefon 030/27582718  
Fax 030/27582719  
[doris.gruenke@hayek.de](mailto:doris.gruenke@hayek.de)  
[www.hayek.de](http://www.hayek.de)

Literaturtipps und weitere Informationen  
über die Hayek-Gesellschaft und  
Hayek-Stiftung für eine freie Gesellschaft  
unter [www.hayek.de](http://www.hayek.de). Hier finden Sie auch  
die Adressen der inzwischen über  
50 regionalen Hayek-Clubs.



## Besondere Aktivitäten der Friedrich A. von Hayek-Institutionen

- Die 1998 gegründete *Friedrich A. von Hayek-Gesellschaft* widmet sich der langfristigen Sicherung der individuellen Freiheit im deutschsprachigen Raum durch Verbreitung der Ideen im Sinne von Hayeks.
- Sie arbeitet dabei eng mit der 2001 von einem rheinländischen Unternehmer gestifteten *Friedrich A. von Hayek-Stiftung* zusammen. Sie wendet sich besonders an Meinungsbildner in Unternehmertum, Politik, Wissenschaft und Publizistik.
- Die Verbreitung der Werke und Gedanken *Friedrich August von Hayeks* im deutschsprachigen Raum, daneben auch anderer freihheitlicher Denker im Sinne Hayeks, von der „schottischen Schule“ bis zur Gegenwart. Herausgabe u.a. einer Reihe „Meisterdenker der Freiheitsphilosophie“.
  - Ihr besonderes Anliegen ist die ordnungstheoretische Schulung des wissenschaftlichen, publizistischen, politischen und unternehmerischen Nachwuchses („Juniorenkreise“). An den Universitäten wird in jedem Jahr für Nichtgraduierte ein *Essaywettbewerb* veranstaltet.
  - In den Sommerferien findet seit 2012 eine „Akademie der Freiheit“ für fortgeschrittene Schüler in Kloster Lehnin, Brandenburg statt.
  - Das Abhalten von interdisziplinären Tagungen („Hayek-Tage“, „Forum Freiheit“) und Fachkonferenzen und deren publizistische Verwertung.
  - Die jährliche Verleihung von Auszeichnungen für besondere Verdienste um die Bewahrung einer Gesellschaft freier Menschen an herausragende Persönlichkeiten in Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Publizistik („Hayek-Medaille“).
  - Das Unterhalten von Beziehungen zu anderen nationalen und internationalem Gesellschaften und Stiftungen, die im ähnlichen Sinne wirken, z.B. die *Mont Pelerin Society* oder die internationale Bewegung „Students for Liberty“. Schließlich die freiheitliche Bildungsorganisation „Young Leaders“ (für initiativ junge Leute zwischen 15 und 19 Jahren).
  - Ca. 40 – 50 *Hayek-Clubs* in Deutschland, Österreich und in der Schweiz werben regional für die Idee der Freiheit.